Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 7 (1903)

Artikel: Die Befestigungen am Zihlkanal

Autor: Wiget, Sophie

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nach wie vor unter den bekannten Vorsichtsmagregeln wiffen, wie es ihm geht!"

Dann nach einem kleinen Zaubern: "Ich bin bir

dankbar, Agathe!"

Den Rleinen sieht fie kaum an und streicht ihm nur leicht mit ber hand über die sammtweiche Wange.

Ist sie bange vor der Berührung, die fühlblickende Elfa Underson? Fürchtet fie die Wieberkehr des leiden= schaftlichen Sturmes? Die schmale hand gittert leicht, und das Geficht ift tiefblaß.

"Leb' wohl, Lubwig!" Der Kleine verzieht auf einmal das schöne, lachende Besichtchen, die wundervollen, tiefblauen Augen füllen fich mit Tranen. Ahnt ber Knabe, bag er etwas Trauriges durchlebt, daß da furchtsam wie ein Berbrecher etwas davonschleicht, was ihm von Gottes= und Rechts= wegen gehört, was ihn vorhin mit sugen Kuffen, mit Stammeln und Beten überschauert: Die Mutterliebe?

Elsa Anderson will bas Zuden auf bem Kinderge= sicht nicht sehen, will bie Tränen nicht bemerken, bie

in den Augen des schönen Knaben blinken. "Leb' wohl, Ludwig!" sagt sie noch einmal und

wendet fich und schreitet der Ture gu.

Auf ber Schwelle bes Hauses brudt fie noch einmal bie Hand ber alten Agathe: "Hut' ihn mir, hut' ihn mir!" fagt ber Druck in schmerzhaft deutlicher Sprache. Die Alte antwortet auf die ftumme Bitte mit ftummem Nicken. Sie hat ja auch Glfa Anderson gehütet, bis die anfing, fich felber zu hüten.

"Arme Dirn," fluftert bie Alte leife, als fie in bas Zimmer bes Rleinen zurudtrippelt, "arme, liebe,

schöne Dirn!"

Dann geht fie bin zu bem Rleinen, und fie wird gang erfinderisch und sucht immer neue Tone, ben Rleinen zum Lachen zu bringen. Und der Knabe jauchzt und strampelt und fräht und wirft das Körperchen zurück vor Luft und Freude und macht: "Egah, ema -

Elfa Underson aber sitt schweigsam inmitten ihrer Freunde in der eleganten Salle des vornehmen Hotels, lauscht verloren den Klängen eines Klavierspielers, lauscht verloren ben Erzählungen von Gebirgsmanderungen und Höhentouren und Meeregrauschen und bem Zauber ber italienischen Seen. Ihr Ange blickt fuhl, und ihre Antworten find mube und einfilbig.

Um Abend führt der Expreß fie weiter nach dem

Süben.

Und im Dunkel der Racht fieht fie wieder die tief= blauen Augen bes Mannes auf fich gerichtet, und im Buffen und Stapfen ber Raber hort fie bie marme, tiefe

Stimme: "Um meinetwillen, Elfa, um meinetwillen!"
"Ja, ja," ftößt fie aus, "oh, so laß mich doch!"
Und dann hört fie eine füße, lallende Kinderstimme, und ein köstliches, wonnigwarmes Menschenkörperchen sucht sich halb aufzurichten und kann nicht und bumst mit Rraben und Lachen zurud auf bas ichneeige Riffen und hascht und fingert mit den rofigen Fauftchen und zappelt mit ben runden Füßchen.

Und Elfa Anderson, die fühle, reservierte Elfa Underson brudt die Sande vor die Augen, prest die

Banbe vor die Ohren.

Will nicht feben! Will nicht hören!

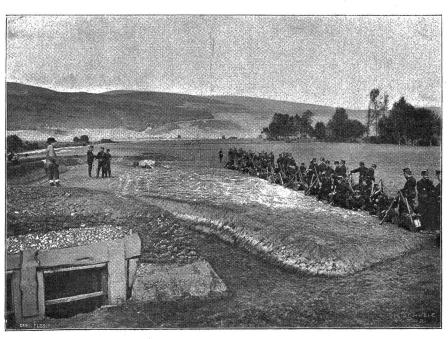
Und ber Expreg vergrößert mit rasender Schnelligkeit ben Raum zwischen ihr und bem kleinen Rnaben, ben sie vor wenigen Stunden ans Herz gedrückt und zu bem fie herzzerreißenden Lautes gefagt: "Mein Kind, mein liebes Rind!"

Die Befestigungen am Fiblkanal.

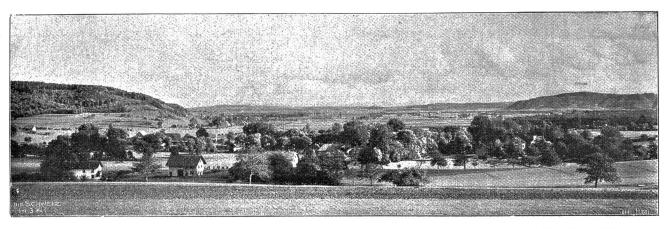
Mit brei Abbilbungen nach photographischen Aufnahmen bes Berfaffers.

216 ein heitler Bunkt in ber Sicherung ber ichweizerischen Landesgrenzen gilt bas Juragebiet, bessen gerlogischer Aufdau einem gegnerischen Einfall von Besten her sehr vorteilhaft ist. Die starken Grenzgarnisonen und Refessiannaen die des Voolte Befestigungen, die das Nachbar-reich dort unterhält, sind auch nicht bagu angetan, diefen Nachteil in einem für uns günftigern Licht erscheinen zu laffen, und fo mar bas Berlangen nach einer Sicherung unserer Juraübergänge ein schon lange Zeit erhobener Warn= ruf der militärischen Sachverständigen.

Dieses Jahr geschah der erfte Schritt zu einer fortifikatorischen Sicherung der Beftgrenze burch bie Anlage von bleibenden Sperr= werken am Zihlkanal, auf der schmalen Landzunge zwischen Neuenburger= und Bielerfee. Ich fage ber erste Schritt — benn schon die kleinen Uebungen vom 1. bis 3. Oftober d. J. haben dargetan, daß diefe Werke noch beträcht= lich verftärft und ausgedehnt



Sappeurtompagnie in Bereitichaft, bie Schangen am Bihltanal gu befegen.



Gefände am Folimont, gwijchen Neuenburgers und Bielerfee, Schauplat ber Stellmanover bom 1. bis 3 Oftober 1903.

werden muffen, wenn fie im Ernftfall die Fenerprobe befteben

Bur Anlage eines Sperrwertes ist dieses Gebiet außers ordentlich geeignet. Der etwa fünf Kilometer breite Grund bes "Großen Mooses" wird von dem ziemlich breiten und tiesen Zihlkanal durchschnitten, der an sich ein gutes Hindernis bildet. Auf der rechten, bernischen Seite erhebt sich aber der Folimont All der techten, bermichen Seite eigen fich abet der Abermochen gleich einem riefigen Festungswall, der dieganze Gene zwischen beiden Seen abschließt und nur gegen den Neuenburgersee einen kleinen Raum freiläßt, auf dem sich Bahn und Heuerstraße Neuenburg-Bern durchzwängen müssen. Sin durch das Bal Travers hereinbrechender Feind müßte also von Neuenburg eine gewiß unangenehme Promenade unter den Kanonen des

Jolimont vornehmen. Natürlich würde fich ber Gegner erlauben, die feurigen Gruge ju erwidern; aber ber heimische Berteidiger hat doch stets ben Borteil, das Terrain zu kennen, und die dat bod feis ben Sotiet, die Tertein zu teinen int ober Gegner, wenn er einen Punkt besehen will, sofort mit Grsfolg geschädigt werden kann.
Die Uebungen vom 1. bis 3. Oftober begannen mit einem

artilleristischen Scharfichießen auf die Befestigungen des Jolf-mont. Während aber die weiter entfernten Artilleriestellungen faum merklich beschäbigt murben, fah es in ben Infanteries werken am Rande bes Galfer Holges recht ungemittlich aus, und eines unferer Bilber gibt einen beutlichen Beweis von der Zerftörungskraft moderner Geschosse. Anton Krenn, Bürich.

Die Tochter des Philosophen.

Roman von Cophie Biget, Bürich.

Reunundzwanzigftes Rapitel.

mährend Linnell bie Geliebte leife aus ber Umarmung löft, ahrend Linnell die Geltebte leife als der Umarming loft, fieht er, daß sie bewußtlos geworden ist Die Aufregung und das llebermaß der Freude waren zu viel sür sie. Habitand Dumaresg führt sie sanst betjeite, und ein Bahnbeamter, der ihren Justand sieht, bringt einen Stuhl herbei. Sirena hält ihr Riechslässchen bereit; doch Psyche winkt ihr ab. Sie hat sich etwas erholt und schaut mit glänzenden Augen von einem zum andern. Noch weiß sie kaum, ob sie diese Freude überslehen mird.

teven wird.

Etwas fühlt sie gar nicht, nämlich mädchenhafte Scham iber die Art, wie sie sich dem Geliebten an den Hals geworsen hat. Sie kann nicht sagen, woher ihr die Gewißheit gekommen ist, daß er sie liebt, daß sie es durste. Ihn anders zu grüßen, als sie es tat, nach allem, was sie beide gelitten, ein solcher Gedanke ist ihr gar nicht gekommen. Und auch Linnell nicht. Für beide war in diesem seligen Angenblick des Wiedersindens die Verrangenheit ausgeschicht.

Hir beide war in diesem seltigen Angenblict des Autederstückels die Bergangenheit ausgelöscht.

Die praktische Corona ift die erste, die an die Wirklichseit erinnert. "Chrus," sagt sie, "du hast die Gepäckscheine, ich gab sie dir in Konstantine. Bitte, schau nach meinem Gepäck!"

Und Chrus folgt der Weisung; denn er sühlt sich ohnehin in der Gruppe ein wenig überssüssig und nicht recht an seinem Plats. Wenige Minuten später ist er wieder da und empfiehlt freundlich das Einsteigen in die Wagen, die er besorgt hat. Denn die Gruppe fangt an, die Aufmerksamkeit Unbeteiligter

auf sich zu ziehen.
""Kannst du gehen, Liebste," fragt Sirena, sich zärtlich über Psiche neigend, "oder sollen wir dich mit dem Stuhl zum Wagen tragen lassen?"

Pinche erhebt fich errötend; zum ersten Mal jetzt fommt ihr das Ungewöhnliche ihrer Lage zum Bewußtsein. "Ich kann geben," sagt sie; "aber wo bleibt Linnell diesen Abend?" "Sir Austen?" fragt Corona. "D, das haben wir auf der Reise schon abgemacht. Er kommt mit in die Pension." "Benn ich barf, Pjyche," fügt Linnell leise hinzu, und Pjyche lächelt ihm zu und schweigt. Dann faßt sie zitternd ihres Baters Hand und geht mit den andern der Ture der Station zu.

Nachbrud berboten.

Mule Rechte porbehalten.

Draufen liefern die Araber die bekannte Schlacht mit ben Gepäcffücken. Corona hält ihren Bruder etwas guruck und flüstert: "Wir branchen zwei Wagen; wir wollen die Dumaresas und Sir Austen allein zusammensahren lassen!"

Pfnche hört fie fprechen und wendet fich nach ihnen um. Ister begegnet dem des jungen Amerikaners, und Eyrus hat nicht die Geistesgegenwart, seine Ueberraschung zu versbergen: "Sie sieht ja!" ruft er in naivem Staunen. "Sind ihre Augen denn gut geworden, während wir fort waren, Sirena? Sie sieht ja heute abend so gut wie sonst jemad!"

Pfinche ift felbst fast ebenjo erstaunt über diese Entbedung. Im Tumult der innern Gefühle hat fie gar nicht bemerkt, daß In Tunult der innern Gefühle hat sie gar nicht bemerkt, daß sie ihre Augen wieder braucht, oder vielmehr, sie hatte vergessen, daß sie ihr jemals versagt haben. In dem Moment, wo sie Linnells Stimme hörte, waren ihre Sinne der höchsten Leistung fähig. Sie wußte, daß es Linnell war, sie schaute nach ihm hin, und sie sah ihn. Die Wissenschaft hatte recht: sobald sie mit gesteigertem Interesse hinsah, erkannte sie auch. Und auch Haviland Dumaresa behält recht. Glück ist das beste Stärkungsmittel. Sie sahren langsam nach dem Hind auch Linnell sitzt ihr gegenüber, immer wieder suchen sich ihre Augen; sie vergessen die ganze Welt um sich her.

Der Bater beobachtet sein Kind mit angstwoller Sorge. Ist es ein vorübergehendes Aufslackern, oder hat sie wirklich das Augenlicht zurückgewonnen, so klar und gut wie jemals?

Tag um Tag beobachtet er sie ängsklich. Wird ein Mückschlich mit soch ein wird saus sie ein worübergeschendes klufslackern. Die Ursache ist verschwunden, und damit auch ihre Wirkung. Freilich, während einiger Zeit noch sind Plyches Augen nicht so zuverlässig und brauchdar wie früher. Gelegentliche kurze Momente der Ges